

Bibelarbeit zu Offenbarung 21,5

(Jahreslosung 2026)

1. Wortlaut

Die Jahreslosung für 2026 ist ein direktes Wort Gottes, das Johannes bei seinen Himmelsvisionen auf der Insel Patmos von dem, „der auf dem Thron saß“, hörte:

„Siehe, ich mache alles neu!“

(Offenbarung 21,5; Lutherbibel 2017)

Die deutsche Übersetzung gibt ziemlich genau den griechischen Wortlaut wieder, lediglich die Wortstellung ist eine andere: „Siehe neu ich mache alles.“ In jedem Fall ist das Wort „neu“ betont.

Das Einleitungswort „siehe“ ist typisch und häufig im biblischen Sprachgebrauch; es geht auf die hebräische Partikel „hinneh“ zurück, die über tausendmal im Alten Testament auftaucht. Sie erscheint dort oft in Prophetenworten. „Siehe“ lenkt die Aufmerksamkeit fast immer auf eine Person oder eine Sache, selten auf einen Vorgang. Im Satz der Jahreslosung dient das „Siehe“ dazu, das Wort „neu“ neu hervorzuheben.

Wie könnte man ohne „siehe“ den Satz in heutigem Deutsch wiedergeben und trotzdem das Wort „neu“ hervorheben?

Ein fast gleicher Satz Gottes findet sich bereits im Alten Testament, verkündet durch den Propheten Jesaja (Jes. 43,19).

2. Vorüberlegungen

Aus welchen Gründen nehmen sich *Menschen* vor, etwas „neu“ zu machen bzw. etwas Neues zu schaffen?

Welche dieser Gründe könnten eine Rolle spielen, wenn *Gott* etwas (bzw. „alles“) neu macht?

3. Zusammenhang und Auslegung

Der Satz ist eingeleitet mit: „Und der auf dem Thron saß, sprach...“ Das griechische Wort „thronos“ bezeichnet den erhöhten Sitz eines antiken Herrschers und Richters. Johannes betont mit dieser Formulierung, dass der allmächtige Herrscher im Himmel diese Worte sagt. Johannes erinnert damit auch an seine *erste* Himmelsvision im Buch der Offenbarung, wo er die Herrlichkeit Gottes auf einem Thron im Himmel beschrieben hat (Offb. 4,1-3). Propheten des Alten Testaments hatten bereits ähnliche Thronvisionen (z. B. Jes. 6,1; Dan. 7,9).

In Offenbarung 21,1 – 22,5 finden wir die *letzte* Himmelsvision des Johannes. Er leitete sie ein mit denselben Worten wie seine anderen Visionen: „Und ich sah...“ Dazu vernahm Johannes, wie auch vorher, eine erklärende Stimme: „Und ich hörte...“ (Offb. 21,3).

Was sah Johannes? „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.“ Offensichtlich bezieht sich Gottes Ansage „Siehe, ich mache alles neu“ auf diese Beschreibung: Gott macht alles neu in seiner neuen Welt, der neuen „Himmelerde“, die er an die Stelle der alten setzt, in der wir jetzt noch leben. Damit vollendet sich der große Bogen der göttlichen Weltgeschichte, dessen Beginn im ersten Buch Mose 1,1 so beschrieben ist: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Dieser Satz wird immer wieder in den biblischen Schriften aufgegriffen, oft mit

dem Verb „machen“ statt „schaffen“, z. B. in Ps. 124,8: „Unsre Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde *gemacht* hat.“ So weist auch Gottes Aussage in der Jahreslosung „*ich mache*“ auf sein Schöpferhandeln hin.

Der Himmel und die Erde der ersten Schöpfung waren anfangs „sehr gut“ (1. Mose 1,31), aber der Sündenfall trübte ihre Herrlichkeit: Unfriede, Arbeitsmühen, Leid, Not, Tod und vor allem die Entfremdung von Gott prägen seitdem die Welt. Auch Gottes Regenbogenbund mit Noah und sein Gesetzesbund mit Israel konnten das nicht dauerhaft „reparieren“. Da kündigte Gott auf dem Tiefpunkt der alttestamentlichen Geschichte Israels, nämlich bei der babylonischen Gefangenschaft, durch den Propheten Jesaja an: „Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“ (Jes. 43,19) Und dann auch: „Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.“ (Jes. 65,17) Was Johannes in seiner letzten Himmelsvision gesehen und für die Christenheit aufgeschrieben hat, ist offensichtlich die Erfüllung dieser Verheißungen.

Gottes Neuschöpfung bezieht sich nach dem Zeugnis alttestamentlicher Prophetie auf die „letzten Tag“, also den letzten Abschnitt der Welt- und Heilsgeschichte. Es ist die Zeit des „neuen Bundes“, den Jeremia ankündigte (Jer. 31,31-34). Die Grundlage dieses „neuen Bundes“ wird am Ende der Jeremia-Verheißung genannt: „...denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“ Damit ist ganz offensichtlich der Gnadenbund gemeint, den Gottes Sohn Jesus Christus mit seinem Blut und dem Sühnopfer am Kreuz gestiftet hat (vgl. Mt. 26,28). Dieser Bund wird Menschen durch Taufe und Glaube zugeeignet und macht aus ihnen neue Geschöpfe, „neue Kreaturen“ (2.Kor. 5,17; vgl. Joh. 3,3-5). Jeremia und auch Hesekiel hatten zuvor das durch Christi Liebe erneuerte Herz des Menschen als ein Kennzeichen des neuen Bundes angekündigt (Jer. 31,33; Hes. 11,19). Das Liebesgebot des alten Bundes (3.Mose 19,18) wird jetzt durch das selbstlose Opfer Christi und das daraus hervorgehende neue Herz zum „neuen Gebot“ für alle, die ihm nachfolgen (Joh. 13,34-35).

Nun lehrt die Heilige Schrift wie auch die christliche Erfahrung, dass mit der Taufe und mit einer Umkehr zum Glauben an Jesus Christus Gott nicht sofort „alles“ neu macht. Wir leben noch in der alten Welt, die von Sünde, Leid und Tod gekennzeichnet ist. Mit Christi Kommen und dem neuen Bund hat Gottes Neuschöpfung erst begonnen und wartet noch auf ihre Vollendung. Martin Luther hat es so formuliert: „Das christliche Leben ist nicht Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht Gesundsein, sondern ein Gesundwerden, nicht Sein, sondern ein Werden, nicht Ruhe, sondern eine Übung, wir sind's noch nicht, wir werden's aber, es ist noch nicht getan und geschehen, es ist aber im Schwange, Es ist nicht das Ende. Es ist aber der Weg. Es glüht und glänzt noch nicht alles, es bessert sich aber alles.“

Gott wird erst dann „alles“ neu machen, wenn die alte Welt vergangen sein wird. Auch die Erlösten in Gottes neuer Welt werden zu diesem Neuen gehören, weil Gott das Werk der Erneuerung, das er mit Christus durch Taufe und Glaube in ihnen begonnen hat, dann vollenden wird. Wie diese neue Welt aussieht, darüber geben u. a. die letzten beiden Kapitel der Bibel bildhaft Auskunft, ohne Bild aber die der Jahreslosung unmittelbar vorangehenden Deuteworte in Offenbarung 21,3-4.

4. Aneignung

Wie können wir den Beginn von Gottes Neuschöpfung bereits jetzt merken?

Was bedeutet uns der Vorausblick auf Gottes neue Welt, wenn er nicht eine bloße Verstrüstung auf ein fernes Jenseits sein, sondern Gegenwartsbedeutung haben soll?

(Matthias Krieser)